

4. Fastensonntag, 23. März 2020, Pfarreien Geiss, Menznau, Menzberg

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen

Gebet in der Corona-Krise

Herr, Du Gott des Lebens,
betroffen von der Not der Corona-Krise kommen wir zu Dir.
Wir beten für alle, deren Alltag jetzt massiv belastet ist
und bitten um Heilung für alle Erkrankten.
Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden.
Tröste jene, die jetzt trauern, weil sie Tote zu beklagen haben.

Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie,
und allen Pflegenden Kraft in ihrer extremen Belastung.
Gib den politisch Verantwortlichen Klarheit für richtige Entscheidungen.
Wir danken Dir für alle, die mit vielfältigen Diensten
die Sicherheit und Versorgung unseres Landes aufrecht erhalten.
Wir beten für alle, die in Panik sind oder von Angst überwältigt werden.

Wir beten für alle, die großen materiellen Schaden erleiden oder befürchten.
Guter Gott, wir bringen Dir alle, die in Quarantäne mussten,
sich einsam fühlen und niemanden an ihrer Seite haben.
Stärke die Herzen der alten und pflegebedürftigen Menschen,
berühre sie mit Deiner Sanftheit und gib ihnen die Gewissheit,
dass wir trotz allem miteinander verbunden sind.

Von ganzem Herzen flehen wir, dass die Epidemie abschwilt
und dass die medizinischen Einrichtungen auch künftig
den übermäßigen Anforderungen entsprechen können.
Wir beten, dass die Zahl der Infizierten und Erkrankten abnimmt
und hoffen auf eine baldige Rückkehr zur vertrauten Normalität.

Guter Gott, mache uns dankbar für jeden Tag, den wir gesund verbringen.
Lass uns nie vergessen, dass unser Leben ein zerbrechliches Geschenk ist.
Wir sind sterbliche Wesen und können nicht alles kontrollieren.
Du allein bist ewig, Ursprung und Ziel von allem – immer liebend.
Getragen vom Frieden, der von Dir kommt, werden wir die Krise bestehen.
Jesus, Du Herr und Bruder aller Menschen,
Deine Gegenwart vertreibt jede Furcht, sie schenkt Zuversicht
und macht uns bereit – offen und aufmerksam für das Leben.
Jesus, wir vertrauen auf Dich!
Heilige Maria, Mutter unseres Herrn, und alle heiligen Frauen und Männer,
Nothelfer und Schutzpatrone unseres Landes, bittet für uns! Amen.

Hermann Glettler

Gebet überarbeitet und aktualisiert von Bischof Hermann Glettler

2. Lesung - Eph 5,8-14

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Ephesus.

Schwestern und Brüder!
Denn einst wart ihr Finsternis,
jetzt aber seid ihr Licht im Herrn.
Lebt als Kinder des Lichts!
Denn das Licht
bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor.
Prüft, was dem Herrn gefällt,
und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis,
die keine Frucht bringen,
deckt sie vielmehr auf!
Denn von dem, was sie heimlich tun,
auch nur zu reden, ist schändlich.
Alles, was aufgedeckt ist,
wird vom Licht erleuchtet.
Denn alles Erleuchtete ist Licht.
Deshalb heißt es:
Wach auf, du Schläfer,
und steh auf von den Toten
und Christus wird dein Licht sein.

Wort des lebendigen Gottes

Evangelium - Joh 9,1-41

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit

sah Jesus unterwegs einen Mann,
der seit seiner Geburt blind war.

Da fragten ihn seine Jünger:

Rabbi, wer hat gesündigt?

Er selbst

oder seine Eltern,
sodass er blind geboren wurde?

Jesus antwortete:

Weder er noch seine Eltern haben gesündigt,
sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.

Wir müssen, solange es Tag ist,

die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat;
es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann.

Solange ich in der Welt bin,

bin ich das Licht der Welt.

Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde;

dann machte er mit dem Speichel einen Teig,

strich ihn dem Blinden auf die Augen

und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach!

Das heißt übersetzt: der Gesandte.

Der Mann ging fort und wusch sich.

Und als er zurückkam,

konnte er sehen.

Die Nachbarn

und jene, die ihn früher als Bettler gesehen hatten,

sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte?

Einige sagten: Er ist es.

Andere sagten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich.

Er selbst aber sagte:

Ich bin es.

Da fragten sie ihn:

Wie sind deine Augen geöffnet worden?

Er antwortete: Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig,

bestrich damit meine Augen

und sagte zu mir: Geh zum Schiloach und wasch dich!

Ich ging hin,

wusch mich und konnte sehen.

Sie fragten ihn: Wo ist er?

Er sagte: Ich weiß es nicht.

Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war,

zu den Pharisäern.

Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht

und ihm die Augen geöffnet hatte.

Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei.

Er antwortete ihnen:

Er legte mir einen Teig auf die Augen

und ich wusch mich
und jetzt sehe ich.
Einige der Pharisäer sagten:
Dieser Mensch ist nicht von Gott,
weil er den Sabbat nicht hält.
Andere aber sagten:
Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun?
So entstand eine Spaltung unter ihnen.
Da fragten sie den Blinden noch einmal:
Was sagst du selbst über ihn?
Er hat doch deine Augen geöffnet.
Der Mann sagte:
Er ist ein Prophet.
Die Juden aber wollten nicht glauben,
dass er blind gewesen und sehend geworden war.
Daher riefen sie die Eltern des von der Blindheit Geheilten
und fragten sie: Ist das euer Sohn,
von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde?
Wie kommt es, dass er jetzt sieht?
Seine Eltern antworteten:
Wir wissen, dass er unser Sohn ist
und dass er blind geboren wurde.
Wie es kommt, dass er jetzt sieht,
das wissen wir nicht.
Und wer seine Augen geöffnet hat,
das wissen wir auch nicht.
Fragt doch ihn selbst,
er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen!
Das sagten seine Eltern,
weil sie sich vor den Juden fürchteten;
denn die Juden hatten schon beschlossen,
jeden, der ihn als den Christus bekenne,
aus der Synagoge auszustoßen.
Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug,
fragt ihn selbst!
Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war,
zum zweiten Mal
und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre!
Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.
Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht.
Nur das eine weiß ich,
dass ich blind war und jetzt sehe.
Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht?
Wie hat er deine Augen geöffnet?
Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt,
aber ihr habt nicht gehört.
Warum wollt ihr es noch einmal hören?
Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden?
Da beschimpften sie ihn:
Du bist ein Jünger dieses Menschen;
wir aber sind Jünger des Mose.

Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat;
aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt.

Der Mensch antwortete ihnen:

Darin liegt ja das Erstaunliche,
dass ihr nicht wisst, woher er kommt;
dabei hat er doch meine Augen geöffnet.

Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört;
wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut,
den erhört er.

Noch nie hat man gehört,
dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat.

Wenn dieser nicht von Gott wäre,
dann hätte er gewiss nichts ausrichten können.

Sie entgegneten ihm:

Du bist ganz und gar in Sünden geboren
und du willst uns belehren?

Und sie stießen ihn hinaus.

Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten,
und als er ihn traf,

sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn?

Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr,
damit ich an ihn glaube?

Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen;
er, der mit dir redet, ist es.

Er aber sagte: Ich glaube, Herr!

Und er warf sich vor ihm nieder.

Da sprach Jesus:

Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen:
damit die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden.

Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies.

Und sie fragten ihn: Sind etwa auch wir blind?

Jesus sagte zu ihnen:

Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde.

Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen.

Darum bleibt eure Sünde.

Evangelium von Jesus Christus

Liebe Pfarreiangehörige

Wer ist schuld an dieser Coronakrise? Schuldzuweisungen zwischen einzelnen Staaten haben bereits stattgefunden, Verschwörungstheorien kursieren zu Hauf im Internet. Tut es nicht gut, mit dem Finger auf andere zu zeigen, zu wissen wer an dieser Katastrophe schuld ist? Vor allem bei so einer Krise, welche jetzt schon auf der ganzen Welt viel Leid ausgelöst hat. Da muss es doch erst recht einen Schuldigen geben, da muss man doch wissen, wer schuld ist. Beispiele über Schuldzuweisungen, auch grauenvolle, gibt es in den Geschichtsbüchern ja genug nachzulesen.

Viele verschwenden eine Menge Energie um anderen die Schuld bei eigenen Schwierigkeiten oder Katastrophen zu geben: unseren Eltern, uns selbst, den Ausländern, den Juden, den Schwulen, den Schwarzen, den Fundamentalisten, je nach dem, auf welcher Seite man steht. Für sie ist die Sache klar, da gibt es nichts mehr zu sagen. Der Schuldige ist gefunden. Dann hat alles wieder seine Ordnung.

In das gleiche Horn blasen auch die Jünger von Jesus, wenn sie ihn fragen, wer denn Schuld sei, dass jener Mann, dem sie begegneten, von Geburt an blind sei. Ist es seine Schuld, oder jene seiner Eltern? Wenn für die Jünger diese Frage geklärt ist, können sie wieder an die Tagesordnung zurückgehen. Die Jünger fragen so, weil Krankheit nach jüdischer Auffassung eine Folge von Sünde ist. Doch Jesus spielt dieses Spiel nicht mit, er sagt ganz klar, dass weder der Mann noch seine Eltern daran schuld seien. Ihm geht es nicht um Schuldzuweisungen, er sieht diesen Mann, der seit seiner Geburt blind ist und dass es nicht gut ist. Ein lösungsorientierter Ansatz, den Jesus da wählt, würde man heute sagen. «Gottes Wirken soll an ihm offenbar werden», sagt er und schenkt dem Blindgeborenen das Augenlicht.

In dieser wunderbaren Geschichte geht es Jesus nicht nur um das Heilungswunder an dem Blindgeborenen. Es gibt nämlich eine «Blindheit», die viel schlimmer und auch weit schwieriger zu beheben als die rein körperliche. Er meint die Blindheit seiner Gegner, der Pharisäer, die eben von dieser anderen Blindheit beschlagen sind. Sie weigern sich, die Tatsache zu akzeptieren, dass Jesus es war, der dem Blinden Licht in sein Leben gebracht hat. Sie sind die wahren Blinden dieser Geschichte, die Verblendeten. Nichts kann sie von ihrer Verblendung abhalten, auch die offensichtlichsten Tatsachen nicht, die jeder Blinde sehen würde, wie man so schön sagt. Ihre Blindheit führt so weit, dass sie mit grösster Unmenschlichkeit den Geheilten ausstossen.

Liebe Pfarreiangehörige,

Wir dürfen diese Geschichte mit den Augen des Glaubens an Jesus Christus betrachten. «Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt» sagt er, bevor er dem Blinden das Augenlicht schenkt. Dieser Glaube, dass Jesus das Licht der Welt ist, macht mich zu einem sehenden Menschen. Dieser Glaube fordert keine besonderen Fähigkeiten oder übermenschliche Anstrengungen. Alles was dazu notwendig ist, ist Offenheit. So wie man die Augen aufmacht und sieht, wer oder was vor einem ist, so soll mein Herz, meine ganze Person offen sein für meinen Gegenüber, für die Welt. So kann ich mein Gegenüber wirklich sehen, wie er oder sie wirklich ist.

Dieser Glaube kann auch jedem von uns in der jetzigen Situation helfen. Angst und Dunkelheit breiten sich aus, wann überrollt die Coronawelle uns, was passiert dann? Wie dunkel wird diese Nacht? Der Glaube kann mir diese Angst wegnehmen, wenn ich daran glaube, dass Jesus Christus das Licht der Welt ist, dass es mit ihm keine wirklich finstere Nacht gibt, dass er auch in mein Leben Licht bringen will.

Dieser Glaube macht mich auch in dieser Situation zu einem sehenden Menschen, dass ich sehe, wo besonders alte Menschen einsam sind, so ich helfen kann, mit einem Telefon, mit einem Einkauf, mit einem Anzünden einer Kerze.

Wir brauchen jetzt viele sehende Menschen, Menschen mit offenen Herzen. Dies sagt im «Kleinen Prinzen» der Fuchs mit treffenden Worten:

Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Gott, schenke mir ein sehendes Herz.

Amen

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du bist das Licht der Welt und schenkst uns eine neue Sicht der Liebe.

Wir bitten dich:

Sei denen nahe, die körperlich blind sind, durch Zuwendung und Liebe ihrer Mitmenschen. Schenke diesen Menschen Mut und Kraft, ihr Leben zu meistern.

Ermutige die Menschen verschiedener Religionen, immer wieder das Gespräch mit Andersgläubigen zu suchen und sich von der Achtung anderer Glaubensrichtungen leiten lassen.

Schenke allen eine echte und tiefe Begegnung mit dir und deiner frohen Botschaft, sodass sie dich als Weg, Wahrheit und Leben erkennen.

Lass alle, die über andere Menschen entscheiden müssen, nicht nur das Äußere sehen.

Öffne deiner Kirche immer mehr den Blick für ihre falschen und sündigen Wege, sodass sie wieder glaubwürdiger wird.

Gib, dass sich unser Herz nicht vor der Not der Mitmenschen verschließt.

Dir sei Lob und Preis, jetzt und in alle Ewigkeit. - Amen.

Vater unser im Himmel...

Verheißung

Menschen
die aus der Hoffnung leben
sehen weiter

*Menschen
die aus der Liebe leben
sehen tiefer*

Menschen
die aus dem Glauben leben
sehen alles
in einem anderen Licht.

*Lothar Zenetti
Aus der Enzyklika LAUDATO SI' von Papst Franziskus, Rom 2015.*

Bitte um den Segen

Gott segne uns mit dem Mut des Glaubens,
mit der Kraft der Hoffnung und mit der Erfahrung der Liebe

So segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Liebe Pfarreiangehörige,
ich wünsche Ihnen für die kommende Woche Gottes reichen Segen, viel Kraft, Mut
und Hoffnung, verbunden mit dem Licht von Jesus Christus. Bleiben Sie gesund!

Bleibt im Frieden und im Licht!

Markus Kuhn, Pfarreileiter Geiss, Menzberg und Menznau